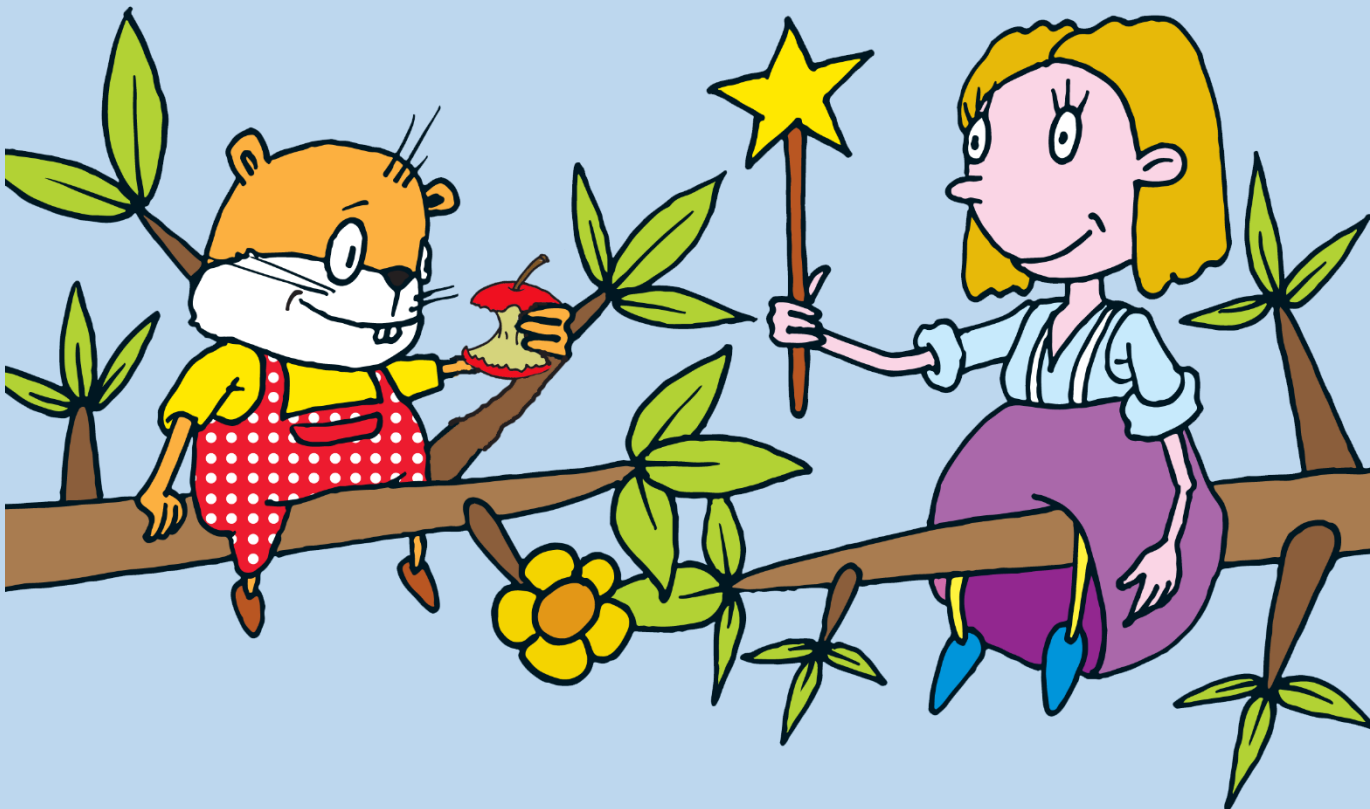


Freddi der Hamster.

Freddis Geschichten aus dem Zauberland

Geschrieben von Martina Wille (Lilli)
Illustriert von Janine Vogt
und glutrot GmbH



Abfall verstehen - Umwelt schützen!
Eine Initiative des SBAZV für Kinder



Inhalt

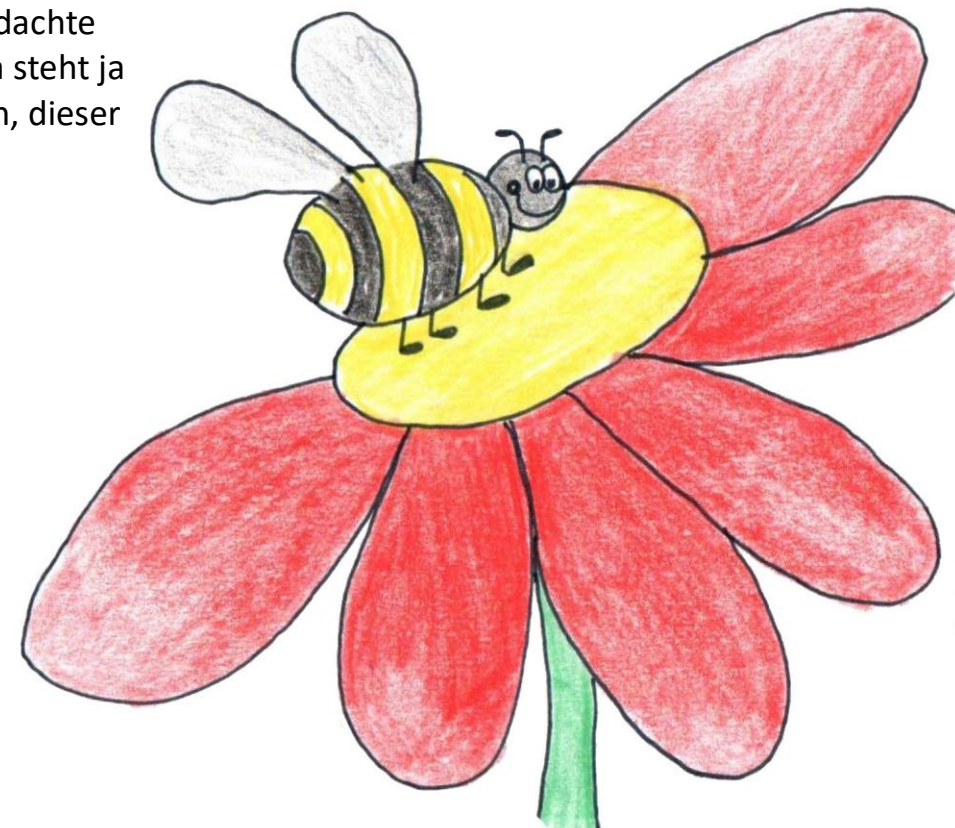
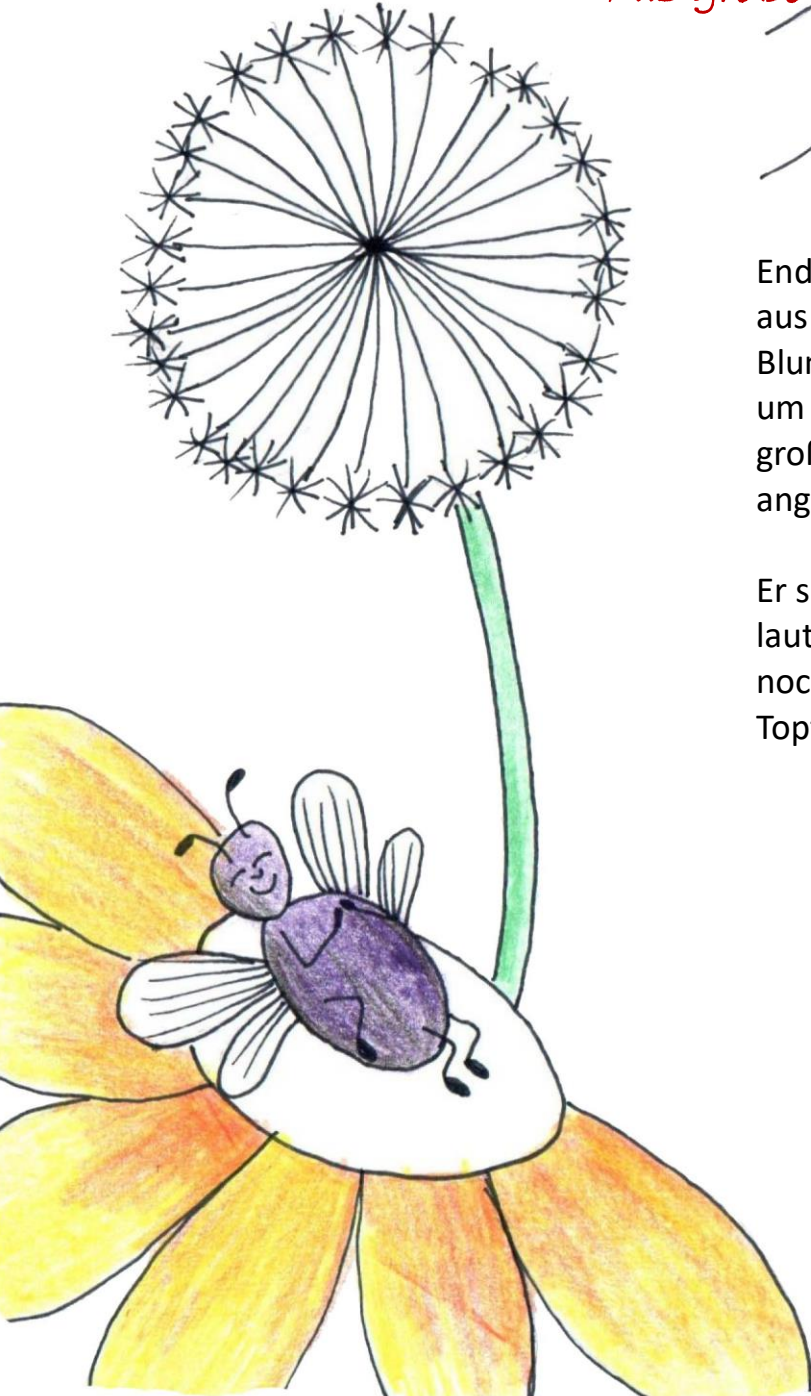
Das große Frühlingstreffen im Zauberland.....	3
Freddis Ostereier sind weg!	8
Zwei kleine Kobolde.....	12
Das Müllmonster.....	16
Die Geschichte vom bösen Zauberer Barabas.....	19

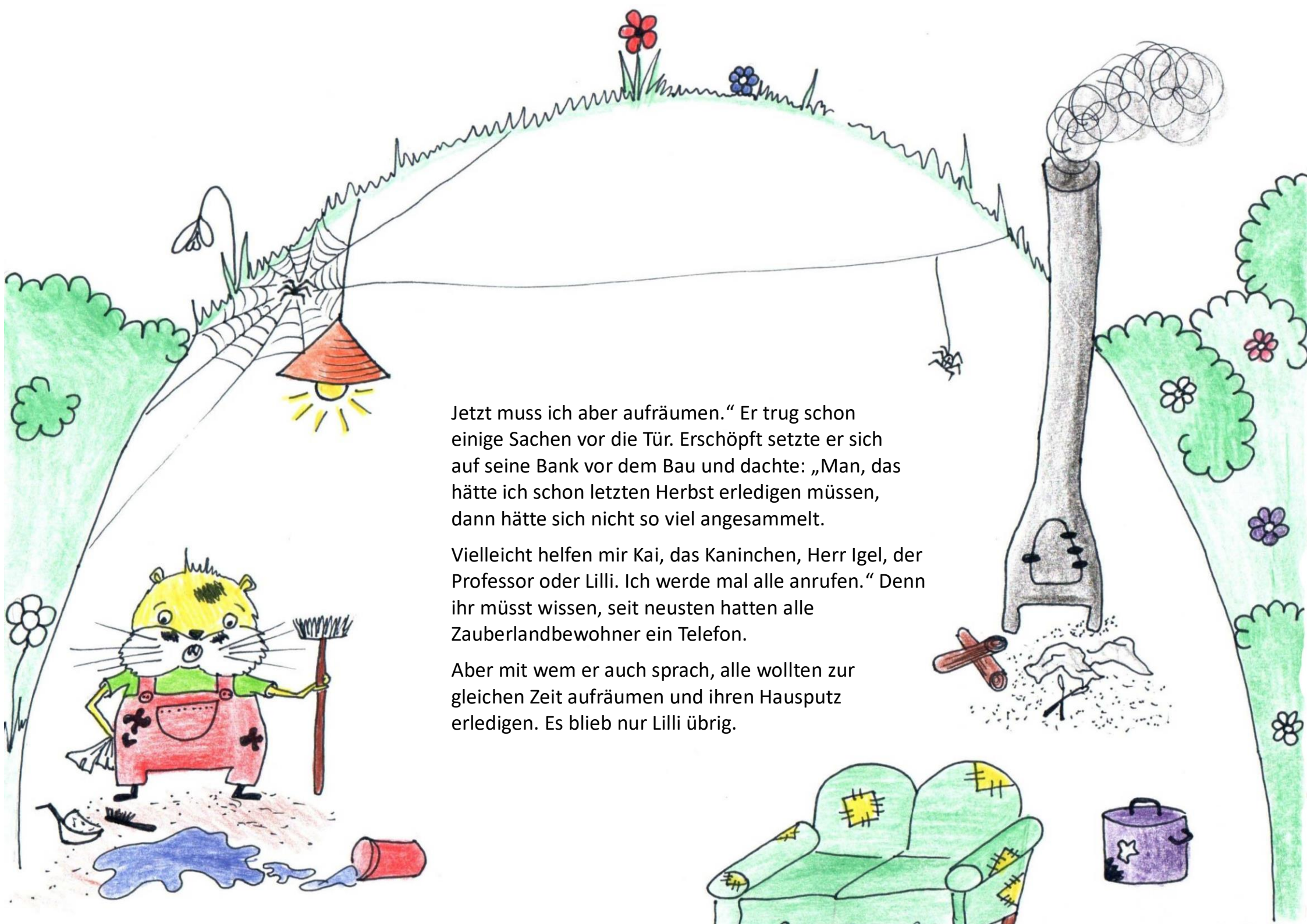
Das große Frühlingstreffen im Zauberland



Endlich war Frühling im Zauberland. Die Tiere kamen aus ihren Höhlen. Die Elfen und Feen tanzten um die Blumen herum. Selbst die Hummeln tummelten sich, um den ersten Nektar zu erhaschen. Jeden Frühling war großer Hausputz bei allen Bewohner des Zauberlandes angesagt. Natürlich auch bei Freddi.

Er sah sich in seiner Höhle um und dachte laut: „Welche Unordnung. Nanu, da steht ja noch mein altes Sofa im Gang. Ooch, dieser Topf hat ja ein Loch.“

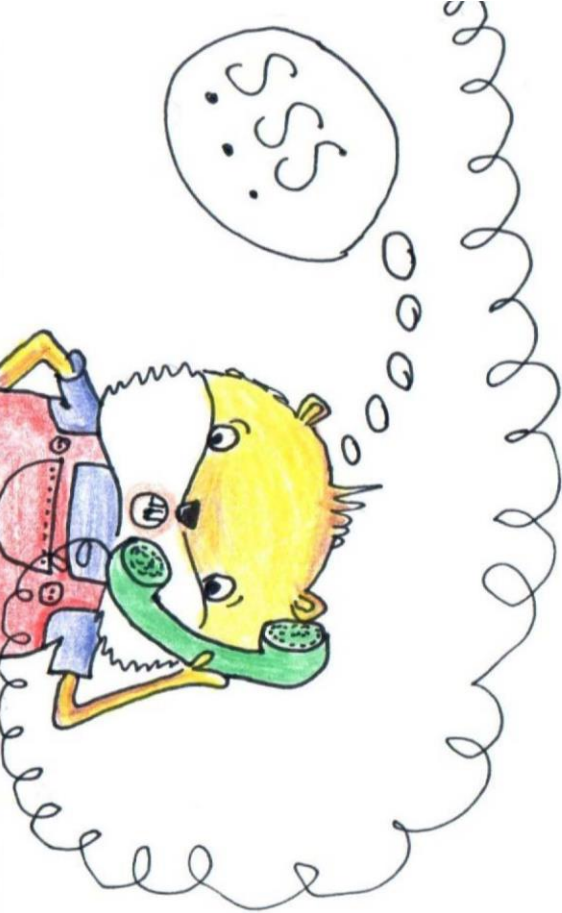




Jetzt muss ich aber aufräumen.“ Er trug schon einige Sachen vor die Tür. Erschöpft setzte er sich auf seine Bank vor dem Bau und dachte: „Man, das hätte ich schon letzten Herbst erledigen müssen, dann hätte sich nicht so viel angesammelt.

Vielleicht helfen mir Kai, das Kaninchen, Herr Igel, der Professor oder Lilli. Ich werde mal alle anrufen.“ Denn ihr müsst wissen, seit neusten hatten alle Zauberlandbewohner ein Telefon.

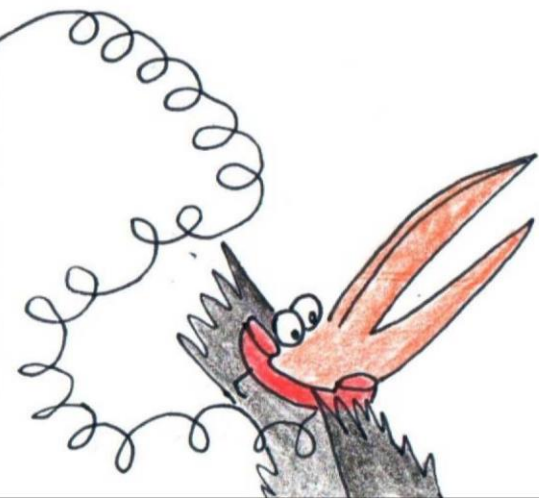
Aber mit wem er auch sprach, alle wollten zur gleichen Zeit aufräumen und ihren Hausputz erledigen. Es blieb nur Lilli übrig.



Als es bei ihr klingelte nahm sie den Telefonhörer ab und sagte: „Ja, Hallo!“ „Hier ist Freddi“, antwortet er. Lilli fragte: „Was möchtest du denn von mir? Aber bitte mach es kurz. Mein großer Hausputz steht an.“ „Du auch? Das ist ja verzwickt und ich bin ganz schön verzweifelt. Ich dachte, du könntest mir helfen. Ich habe schon alle angerufen. Keiner hat Zeit!“ antwortete Freddi enttäuscht.

Lilli dachte eine Weile darüber nach und sagte dann zu Freddi: „Rufe alle Zauberland Bewohner an und dann treffen wir uns gleich auf der Frühlingswiese. Ich habe eine Idee. So jetzt muss ich auflegen, da ich noch Olli und die fleißigen Wichtel anrufen muss. Wir treffen uns um 10.00 Uhr auf der Wiese.“ Damit legte sie auf.

„Na toll!“, sagte Freddi zu sich. „Ich habe selber meine Höhle aufzuräumen und die anderen werden auch nicht begeistert sein!“, schimpfte Freddi weiter. „Jetzt darf ich alle anrufen. Was hat Lilli nur vor? Was haben die Wichtel damit zu tun? Immer diese Geheimnisse.“

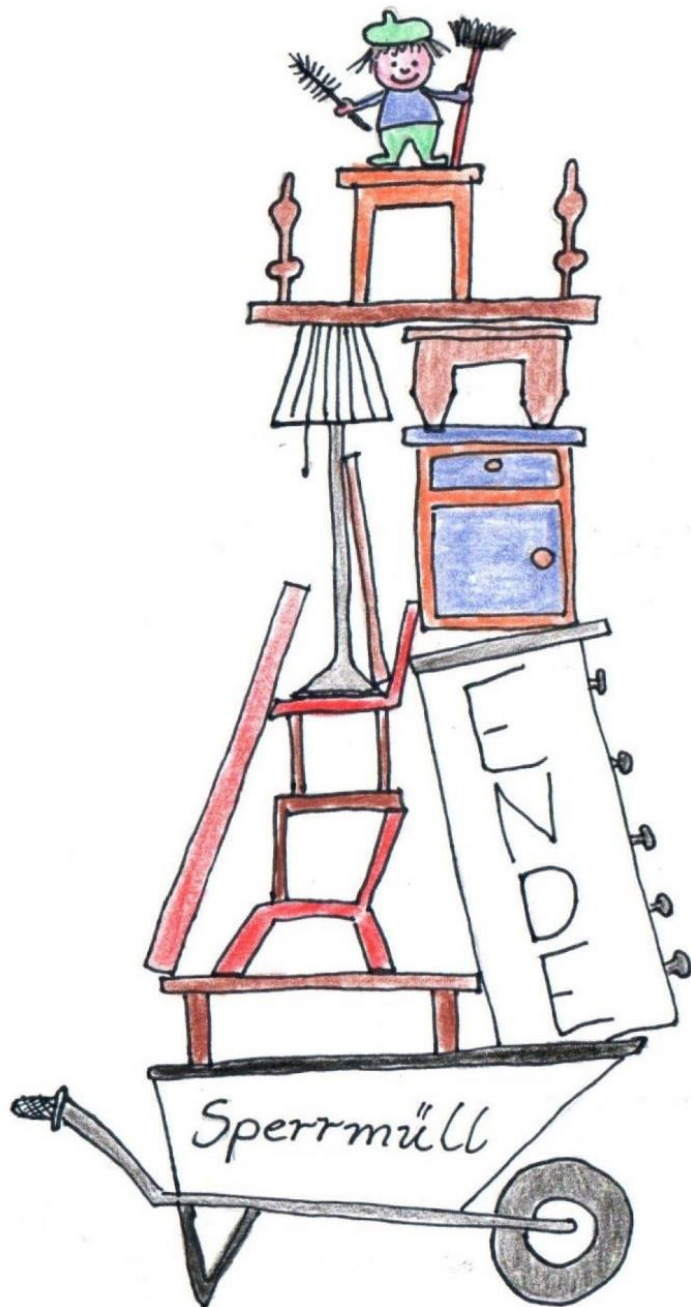




Aber Lilli weiß wie immer Rat, dachte er sich und so erledigte er seinen Auftrag und fast alle Zauberlandbewohner trafen pünktlich auf der Frühlingswiese ein. Sie waren gespannt zu hören, was Lilli zu sagen hatte.

„Hallo liebe Zauberlandbewohner!“, sprach Lilli laut. „Ich habe gute Neuigkeiten für euch. Ich konnte die fleißigen Wichtel überreden, uns beim Frühjahrsputz zu helfen. Außerdem habe ich mit dem Abfallzweckverband gesprochen. Olli und seine Kollegen kommen vorbei, um den Sperrmüll abzuholen. Dann stellen sie für uns Kleidercontainer für nicht mehr benötigte Wäsche und Schuhe auf und eine blaue Tonne für Pappe und Papier.“ Alle Zauberlandbewohner klatschen vor Freude in die Hände.

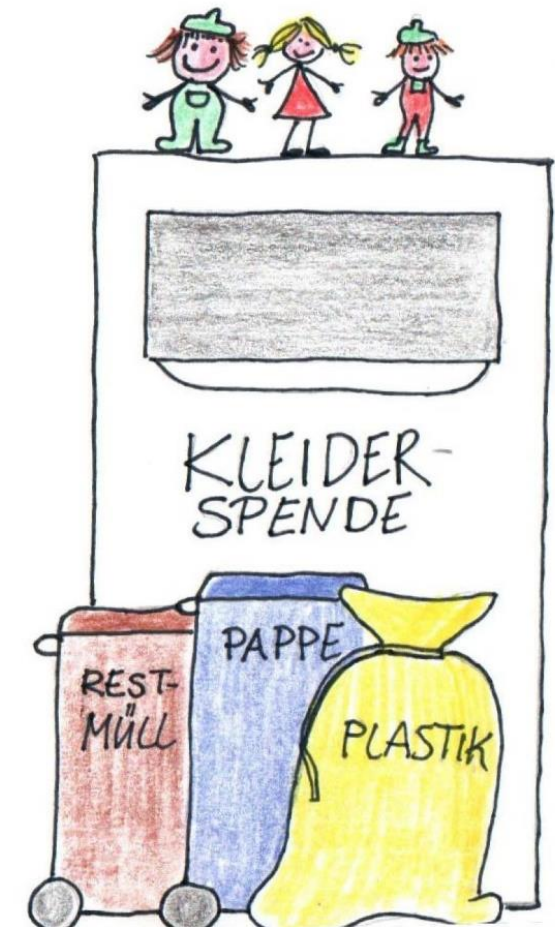
Und als Olli mit seinen Kollegen eintraf, jubelten und riefen alle lautstark: „Olli, Olli, Olli!“ Jeder wollte der erste sein. Alle freuten sich und schüttelten den Männern die Hände.



In der Zwischenzeit waren auch die fleißigen Wichtel längst mit ihrer Arbeit fertig, so dass der Sperrmüll gleich mitgenommen werden konnte, die vollen Kleidercontainer und blauen Tonnen holten die Männer vom Abfallzweckverband am nächsten Tag ab.

So war das Zauberland wieder sauber und die Bewohner konnten pünktlich ihr Frühlingsfest begehen. Auch die Müllwerker hatten sie als Dankeschön zum Fest eingeladen. Olli versprach jetzt regelmäßig Kleidercontainer und auch die blauen und grünen Tonnen sowie gelbe Säcke zur Verfügung zu stellen, damit das Zauberland in Zukunft sauber bleibt.

Freddi nahm sich vor, nicht mehr so viel Müll in seinem Bau anzusammeln und rechtzeitig den Abfallzweckverband zu kontaktieren.



Freddis Ostereier sind weg!

„Ich gehe durch den grasgrünen Wald und höre mich gerne Krächzen ...!“, Professor Dr. Raffi Rabe hatte gute Laune. „Ja Kinder, heute ist Ostern. Vielleicht finde ich ein paar leckere Ostereier für mich. Nanu? Kraah..., da glitzert ja etwas auf dem Waldweg. Es glitzert so schön golden.“ Er flog hinunter und landete neben einem goldenen und einem silbernen Osterei. „Kraah..., was für eine Freude. Ich muss mir sofort das Körbchen holen, um die Eier zu transportieren. Es kann ja sein, kraah..., dass ich noch mehr finde. Und damit in der Zwischenzeit mir kein anderer die Eier wegnimmt, streue ich etwas Laub darüber.“



Dann flog er zu seinem Nest, holte den Korb und landete genau wieder an der Stelle, wo er die Ostereier versteckt hatte. „Nanu? Kraah..., hier steht ja was darauf: Für Freddi!“ Ach, dachte er, da sind bestimmt noch mehr Eier versteckt und Freddi würde schon noch genug bekommen. Als er weiterflog sah er schon von weitem ein Nest mit bemalten Eiern. Diesmal war ein großes Schild angebracht und er las: „Für Professor, Doktor Raffi Rabe. Na bitte, die gehören mir, kraah!“

Mit der Zeit wurde der Korb immer schwerer beim Fliegen und er setzte sich auf einen Ast. Hier fing er an, genüsslich alle Eier aufzuessen. „Jetzt schlägt es Dreizehn! Kraah..., mein Osterkörbchen ist ja leer! Da muss ich weitersuchen. Schließlich kann ich ja nicht mit einem leeren Korb in mein Nest zurückfliegen!“ Und er fand schließlich noch eine ganze Menge: Osterhasen aus Schokolade, Ostereier aus Marzipan und Gummibärchen. Überall stand drauf: Für Freddi. Mit vollem Korb flog er schnell nach Hause, denn damit wollte er sich nicht erwischen lassen. Als er ankam setzte er sich gemütlich in seinen Schaukelstuhl und begann ein Ei nach dem anderen aufzuessen. Dann wurde er müde und schlief fest ein.



„Lilli, wann gehen wir die Eier suchen? Der Osterhase hat sie bestimmt schon versteckt.“ „Ach Freddi, sei doch nicht immer so aufgereggt, wir gehen sofort los!“ Freddi holte schnell aus seinem Bau das selbst gebastelte Osterkörbchen und pflückte noch ein paar Tulpen für Lilli. Die Tulpenzwiebeln hatte er im letzten Herbst selbst eingesetzt und nun konnte er Lilli eine Freude machen. Als er zurückkam, telefonierte sie gerade mit seinem Freund Raffi den Raben. Als sie aufgelegt hatte sagte sie: „Merkwürdig, Raffi wollte gar keine Eier suchen! Er hat Kopfweh und liegt in seinem Schaukelstuhl. Na komm Freddi, wenn du deine Ostereier gefunden hast, gehen wir zum Nest von Raffi, vielleicht braucht er unsere Hilfe. Ich nehme noch einen Tee mit, wenn man Kopfweh hat muss man viel trinken!“

„Hier Lilli, diese Blumen sind für dich und frohe Ostern!“, rief Freddi. Er hatte die Blumen hinter seinem Rücken versteckt. „Oh, die Tulpen sind aber hübsch!“ Lilli dekorierte sie in eine Vase, gab Wasser dazu und stellte sie auf den Tisch. Dann gingen sie los. Unterwegs rief Lilli immer: „Kalt, kalt, kalt ...“, bis sie schließlich das erste Osternest gefunden hatten, aber es war leer! Auch das zweite und dritte Versteck war ohne Ostereier. Freddi fing an zu weinen und sagte: „Ich glaube der Osterhase hat mich vergessen!“ Lilli beruhigte ihn und meinte, er sollte weitersuchen.

Endlich kamen sie wieder an eine Stelle und Lilli rief: „Heiß, heiß, heiß ...“, aber auch dieses Nest war leer. Freddi rief weinend: „Hier liegen nur ein paar Rabenfedern!“ Lilli dachte einen Augenblick nach: „Schade, dass ich mein Überallhinguckerfernrohr nicht dabei habe, aber ich glaube, ich weiß wer das war.“ Sie gingen zum Nest des Professors und stiegen die Leiter nach oben. Raffi hatte die Leiter extra für Besuch, der nicht fliegen konnte, an seinen Baum gestellt.

Als er Lilli und Freddi sah, hopste er verschreckt und schuldbewusst aus seinem Schaukelstuhl. Im Flügel hatte er das Osterkörbchen, aus dem noch ein Schokoladenhase mit langen Ohren herauslugte. Ein Schild mit der Aufschrift „für Freddi“ war auch noch darin. Freddi war so wütend, dass er seinen Freund schubsen wollte, aber Lilli hielt ihn zurück und sagte traurig: „Davon kommen die Osterüberraschungen auch nicht wieder. Und Kita-Kinder hauen und schubsen sich nicht!“ Jetzt waren beide verlegen und fingen an zu weinen. Raffi, weil er seinem besten Freund die Ostereier wegfuttert hatte und Freddi, weil er keine Osterüberraschungen bekommen hatte. Lilli sagte: „Kommt, wir gehen erst einmal zum Schloss!“

Den ganzen Weg über hatte keiner ein Wort gesprochen. Raffi setzte immer wieder an und wollte sich entschuldigen, aber er sah in die traurigen Augen von Freddi. Da fiel ihm etwas ein! Er hatte zwar keine Schokolade mehr, aber in einem seiner vielen Verstecke hatte er mindestens 6000 Körner. Und er wusste, dass Freddi Körner am liebsten mag. Er schnappte sich seinen Korb und flog los.



Jetzt waren Freddi und Lilli völlig verwirrt und als sie zu Hause ankamen, kochte sie Freddi eine Tasse Kakao, die hatte er sich verdient. Sie streichelte ihm über den Kopf, weil er immer noch schluchzte. Da kam der Professor durchs Küchenfenster geflogen, dabei kippte sein Korb um und lauter Körner rollten über den Boden.

Er sagte: „Bitte entschuldige, ich habe alle Körner aus meinen Verstecken geholt und da ich weiß, dass das deine Lieblingsspeise ist, gebe ich dir alle die ich habe. Bist du jetzt wieder mein Freund?“ Raffi sah Freddi mit flehenden Augen an. Als Freddi die vielen Körner sah, lachte er voller Freude und rief: „Komm Raffi, ein paar Körner sähen wir aus und im Herbst haben wir mindestens doppelt so viele!“

Raffi sah Lilli an und fragte: „Und du, kannst du mir auch verzeihen?“ Lilli konnte gar nicht solange böse sein. Sie lachte und sagte, dass sie im Schrank noch zwei Osternester für sie hatte. Es wurde trotzdem noch ein schönes Osterfest und Raffi versprach, so etwas nie wieder zu tun!

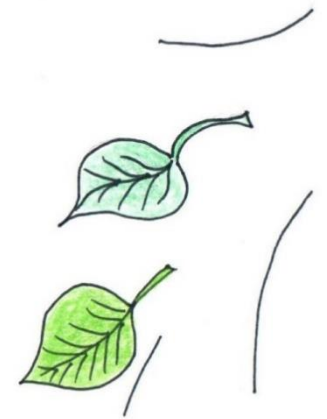
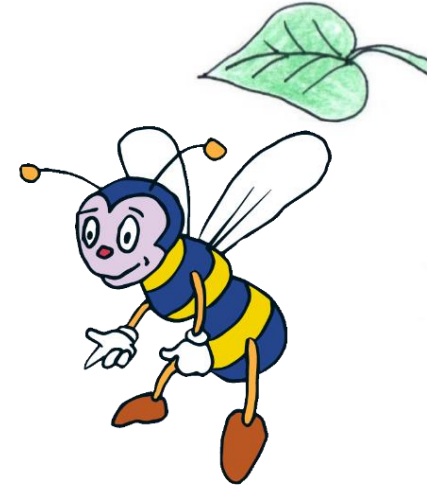


Zwei kleine Kobolde

Es lebten einmal zwei lustige, kleine grüne Kobolde im Zauberland. Der eine hieß Bomboleck und der andere Legolas. Sie waren die kleinsten Kobolde, die je im Zauberland lebten. Mit ihren vierzig Zentimetern konnten sie sich überall verstecken. Und sie hatten den ganzen Tag nichts als Streiche und Unsinn im Kopf. Mal ärgerten sie im Sommer die Hummeln beim Sammeln des Honigs oder sie tobten am Rande des Zauberwaldes mit kleinen Gnomen herum.

Jetzt wurde es Herbst und die Kobolde fanden es lustig, wie die Blätter von den Bäumen vielen und sie damit spielen konnten. Aber nachts wurde es schon überaus kalt und sie kuschelten sich zusammen, um sich gegenseitig zu wärmen.

„Mir ist ganz schön kalt in der Nacht. Wir müssen uns ein warmes Plätzchen suchen“, sagte Bomboleck.
„Auf der Burg vom bösen Zauberer Barbaras wohnen schon die Müllmonster!“, antwortete Legolas.
„Aber ich kenne ein Schloss ganz in der Nähe mit einem tollen Keller voller Gerümpel. Dort steht sogar ein Bett und warm ist es auch.“



Noch in der gleichen Nacht machten sie sich auf den Weg. Als sie ankamen, war alles ruhig und dunkel. Die Kellertür stand offen und leise schlichen sie hinein. „Schau“, sagte Legolas, „hier ist der Raum. Sieh, da steht ein Bett mit einer Decke.“ Beide legten sich nieder und waren sofort eingeschlafen.

Am anderen Morgen weckte Bomboleck seinen Bruder: „He, wach auf, ich habe Hunger!“ „Lass mich schlafen!“, entgegnete Legolas. Also musste Bomboleck allein auf Entdeckungstour gehen. Er schlich die Treppe nach oben, öffnete eine Tür und dahinter befand sich die Küche. Schon holte er sich aus der Speisekammer Brot, Würstchen, Gurken und fand sogar einen ganzen Kuchen.

Dann ging er zu seinem Bruder zurück, der gerade dabei war, sich durchs Gerümpel zu arbeiten. „Toll, ein alter Topf als Hut und damit kann man ganz viel Krach machen, eine alte Couch, darauf kann man herumspringen“, rief Legolas.

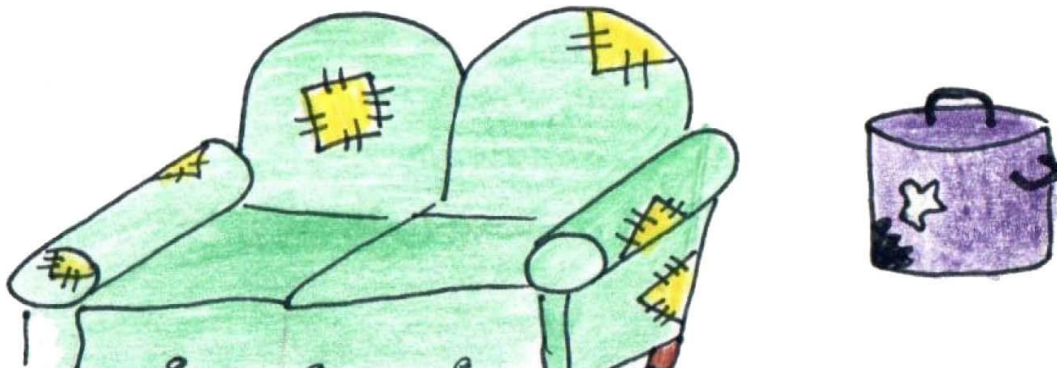
Von dem Lärm wurde Lilli, die in dem Schloss lebte, wach und dachte: „Freddi ist bestimmt in der Speisekammer, um seine Körner zu suchen.“

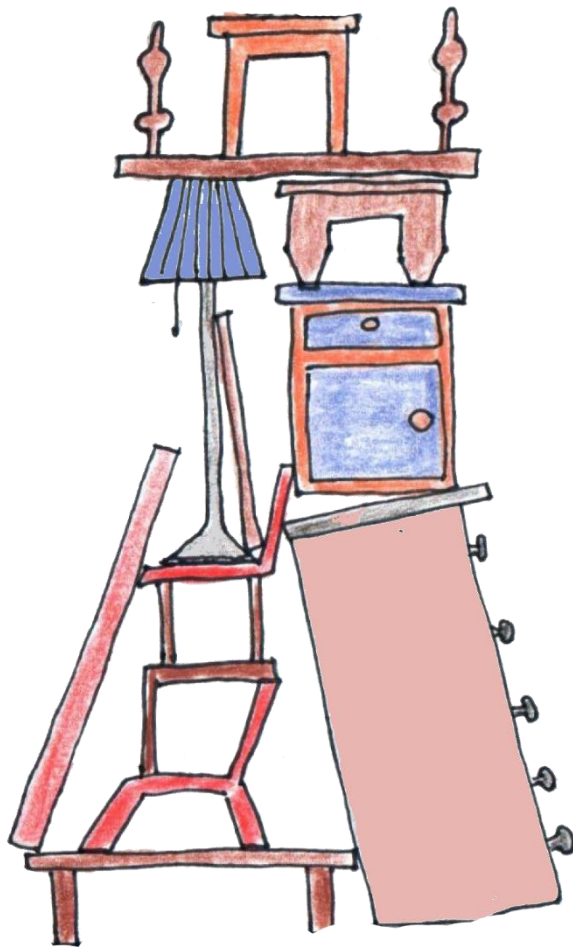


Sie ging dorthin und sagte laut zu sich selbst: „Nanu? Der Kuchen fehlt, das Brot und sogar die Würstchen sind verschwunden.“ Jetzt hörte Lilli wieder Lärm, diesmal kam es aus dem Keller. Gerade wollte sie die Stufen nach unten nehmen, als Freddi zur Tür hereinkam. Er begrüßte sie: „Guten Morgen Lilli!“ Da hörte auch Freddi das Poltern aus dem Keller. Er rief: „Dort unten hausen Geister und Gespenster, das weiß ich genau. Die gehören zu jedem Schloss.“ Beide schlichen leise die Treppe hinunter.

Bomboleck und Legolas hatten derweil gefrühstückt und sprangen von einem alten Schrank herunter direkt auf die alte Couch. Sie lachten dabei und Legolas kitzelte seinen Bruder, als die Tür aufging. Damit hatten sie nicht gerechnet und standen wie versteinert da.

„Wer seid ihr denn?“, riefen Lilli und Freddi zugleich. „Ich bin Bomboleck und das ist mein Bruder Legolas. Wir wohnen jetzt hier.“ Legolas sagte: „Dein Keller ist super, so voller Gerümpel!“ Freddi antwortete: „Ja, das stimmt!“ Vorwurfsvoll sah er Lilli an und fragte: „Wann hast du denn deine letzte Entsorgung gemacht?“ Lilli entgegnete: „Das ist schon ganz lange her. Sagt mal ihr beiden, warum wohnt ihr jetzt in meinem Keller und plündert meine Speisekammer?“ „Draußen wird es jetzt kalt und außerdem hatten wir Hunger. Leider habe ich keinen Honig gefunden, den essen wir am liebsten“, antwortete Bomboleck. „Darf man denn ohne zu fragen etwas wegnehmen?“, rief Freddi und sah fassungslos, wie Legolas die Reste vom Kuchen verspeiste.





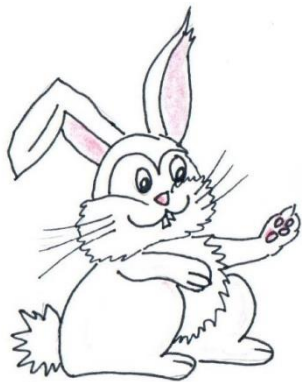
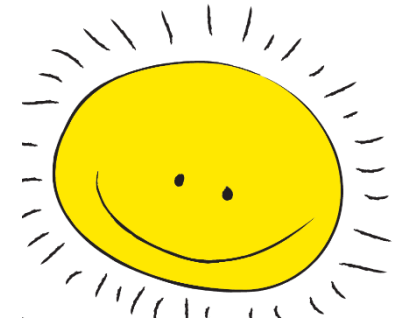
„Jetzt werden wir gemeinsam meinen Keller ausräumen!“, rief Lilli. Voller Tatendrang fing sie, an alte Teppiche, Trockenblumen und kaputte Töpfe vor die Tür zu tragen.

Mit Schrecken sahen die beiden Kobolde, wie Lilli ihre schönen Sachen aus dem Keller trug. „Halt!“, riefen beide. „Nicht das Bett, die Couch und die Töpfe und auch die Lampe können wir gebrauchen. Es ist abends immer so dunkel!“ „Also schön“, entgegnete Lilli, „aber ihr hättet mich wenigstens fragen können, ob ihr hier wohnen dürft und meine Speisekammer plündern ist auch nicht in Ordnung!“ Verlegen sahen beide auf den Boden. Lilli hatte ja recht. Also fragten die beiden Kobolde Lilli nochmal, ob sie den Herbst und Winter über im Keller wohnen dürfen. Lilli und Freddi lachten. Sie waren damit einverstanden, denn die beiden waren sonst sehr lieb.

Bomboleck und Legolas räumten den Keller auf. Lilli telefonierte mit Olli, der gleich mit einem Sperrmüllauto vorbeikam und alles auflud und zur Entsorgungsanlage fuhr. Den ganzen Herbst und Winter blieben die beiden Kobolde bei Lilli im Keller. Und als der Frühling kam waren Bomboleck und Legolas verschwunden. Dafür hatte Lilli jetzt einen aufgeräumten Keller.

Das Müllmonster

Es ist Frühling. Der Schnee ist geschmolzen und die ersten Blumen stecken ihre Köpfe aus der Erde. Die Sonne scheint warm und die Vögel zwitschern. An einem schönen und sonnigen Sonntagmorgen wachte Freddi schon ganz früh auf, weil er über seinem Bau laute Stimmen hörte. Er kletterte heraus und sah, wie der Professor Doktor Raffi Rabe, Kai das Kaninchen und Herr Igel sich aufgeregt unterhielten. Freddi rief: „Guten Morgen!“ und fragte: „Was ist denn mit euch los?“ Das nervöse Kaninchen antwortete: „Du weißt es noch nicht, Monster sind in unserem Zauberland“. „Waas ...?“ fragte Freddi. Der Professor sprach: „Ich habe das gewusst. Es musste ja mal passieren. Endlich sind wir den bösen Zauberer Barabas los und jetzt sind Monster von irgendwoher gekommen. Sie sitzen auf der Wiese, nahe der Waldlichtung, kraah.“ Ängstlich entgegnete das Kaninchen: „Ich glaube, sie haben nichts Gutes im Sinn.“ Freddi rief: „Wartet hier auf mich!“ und ging wieder in seinen Bau. Als er herauskam, hatte er seinen Detektivkoffer in der Hand und sagte bestimmend: „Ihr führt mich zu dem Ort, an dem die Monster sind und von einem versteckten Platz aus werden wir sie beobachten!“ Herr Igel rief bewundernd: „Du bist aber mutig!“ Alle anderen wollten auch so mutig sein wie Freddi und begleiteten ihn.



Endlich kamen sie zu der Lichtung. Damit die Monster sie nicht bemerkten, versteckten sie sich hinter einem Busch. Sie bekamen von Freddi ein Fernglas, welches er aus seinem Koffer holte. Freddi sagte leise: „Ihr beobachtet alle Monster ganz genau. Hier habt ihr noch mein selbst gebautes Telefon. Ich schleiche mich noch näher heran, so dass ich hören kann, was sie hier wollen! Ich habe das andere Ende des Telefons. Ruft mich an, falls sie mich entdecken.“ Der Professor schaute als erster durch das Fernglas und sagte: „Eins ist grün, eins ist braun, eins ist gelb und eins ist blau. Kraah ... !“



Inzwischen hatte sich Freddi einen besseren Platz hinter einer großen Eiche gesucht. Hier konnte er die Monster besser verstehen. Das grüne Monster sprach zuerst: „Einmal im Jahr treffen wir Monster uns. Ich begrüße das Gartenmonster, das Papiermonster und das Knistermonster!“ „Und wir begrüßen unser Oberhaupt: unser grünes Müllmonster!“ Dabei lachten sie laut und gaben grunzende Geräusche von sich, die wirklich schrecklich klangen. Nur das Knistermonster hatte eine kratzende und hohe Stimme und piepste: „Schade, dass der Zauberer Barabas nicht mehr da ist. Das war noch ein schönes Leben. Wir hatten immer genug zu essen.“

Freddi hatte genug gehört. Er wollte zurück zu seinen Freunden und mit Lilli besprechen, was zu tun sei. Aufgeregt kam er zurück und erzählte, was er gehört hatte.

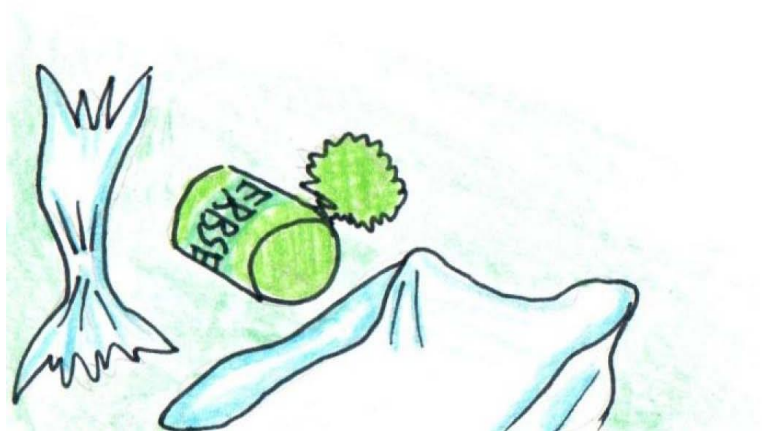
Dann schlichen sie leise davon. Raffi Rabe kam zuerst bei Lilli an und flog direkt durch das Küchenfenster. Atemlos erzählte er, was er beobachtet hatte. Dann trafen auch Herr Igel, Kai das Kaninchen und Freddi ein. Er erzählte genau, was die Monster besprochen hatten. Nun war guter Rat teuer. Lilli meinte: „Wir gehen noch einmal zur Waldlichtung. Wir werden sie noch eine Weile beobachten und belauschen.“ Herr Igel sagte: „Wir müssen noch einen Umweg machen. Ich habe zu Hause einen Handwagen und wenn wir die Monster mit meinem Lasso einfangen, können wir sie auf den Wagen laden und zur Waldpolizei bringen.“

Gesagt - getan. Als sie endlich an der Waldlichtung ankamen, hörten sie, wie das Müllmonster laut jammerte und weinte: „Oh ...“, sagte es, „Ich habe solchen Hunger, wo gibt es was zu essen?“ Das Gartenmonster antwortete: „Probiert doch mal die abgestorbenen Äste und vertrockneten Blätter!“ Das Knistermonster probierte und sagte: „Pfui, das schmeckt weder nach Dosen, noch nach Knisterfolie!“ Das Papiermonster nagte an einer Rinde und entgegnete: „Na ja, geht so!“ Dann fingen alle im Chor an zu jammern und das hörte sich wirklich zum Fürchten an. Lilli und die anderen hörten vom Versteck aus, worüber die Monster sprachen. Und Freddi flüsterte: „Ich glaube, die haben wirklich Hunger.“ Nur Kai, das Kaninchen meinte ängstlich: „Ich schmecke den Monstern auf keinen Fall!“



Dann hatte Herr Igel eine Idee. Bei seinem letzten Spaziergang im Wald hatte er ein Stück Papier, eine alte Blechdose und eine Bonbonverpackung gesehen, die holte er schnell und gab alles Lilli und Freddi. Dann sprach er leise: „Ich glaube, darauf haben die Monster Appetit.“ Weil Lilli und Freddi sehr mutig waren, gingen sie beide auf die Monster zu. Das Müllmonster sah sie zuerst und hörte auf zu weinen. Auch die anderen schauten in die Richtung, aus der Lilli und Freddi kamen. Lilli rief schon von weitem: „Ihr braucht vor uns keine Angst zu haben. Wir bringen euch etwas zu essen!“ Die Monster standen auf und stürmten auf beide zu. Raffi, Kai das Kaninchen und auch Herr Igel hielten sich die Augen zu und riefen vor Angst: „Hilfe, jetzt werden unsere besten Freunde gefressen!“ Inzwischen waren die Monster bei Lilli und Freddi. Aber anstatt die beiden zu verspeisen, stürzten sich die Monster auf die Abfälle. Dann setzten sich alle im Kreis auf den Boden und erzählten und lachten. Auch Raffi, das Kaninchen und Herr Igel trauten sich jetzt zu den Monstern.

Bei näherer Betrachtung sahen sie gar nicht mehr so schlimm aus. Ein Monster war gelb, eines blau, das andere grün und letzte braun. Der Professor und auch Herr Igel meinten: „In dem Wald hat früher der Zauberer gewohnt. Jetzt leben dort nur ein paar Gnome und es liegt noch viel Müll herum, den könnt ihr verspeisen. Und Lilli versprach den Monstern: „Wenn ihr dann immer noch Hunger habt, schicke ich euch zum SBAZV, der kann euch bestimmt helfen.“ Alle freuten sich und wurden gute Freunde.



Die Geschichte vom bösen Zauberer Barabas

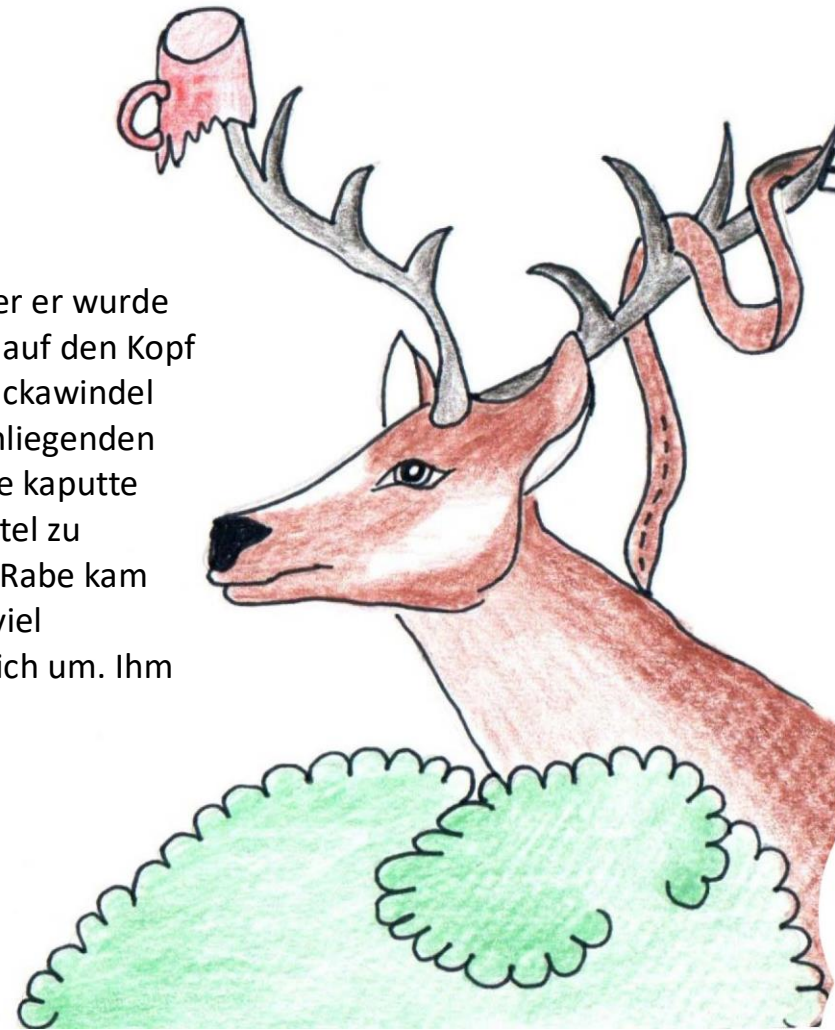
Es war einmal vor langer, langer Zeit im Zauberland. Dort lebte ein böser Zauberer mit Namen Barabas. Er wohnte in einer Burg in einem dichten grünen Wald. In dem Wald lebten auch Riesen, grässliche Zwerge und böse Hexen. Jedes Jahr im Spätfrühling traf sich der Zauberer mit den Müllmonstern - dem grünen Müllmonster, dem Knistermonster, dem Papiermonster und dem Gartenmonster - zu einem großen Gelage. Selbst die Riesen, Hexen, Gnome und Zwerge waren dazu eingeladen. Alle wollten drei Tage lang essen.

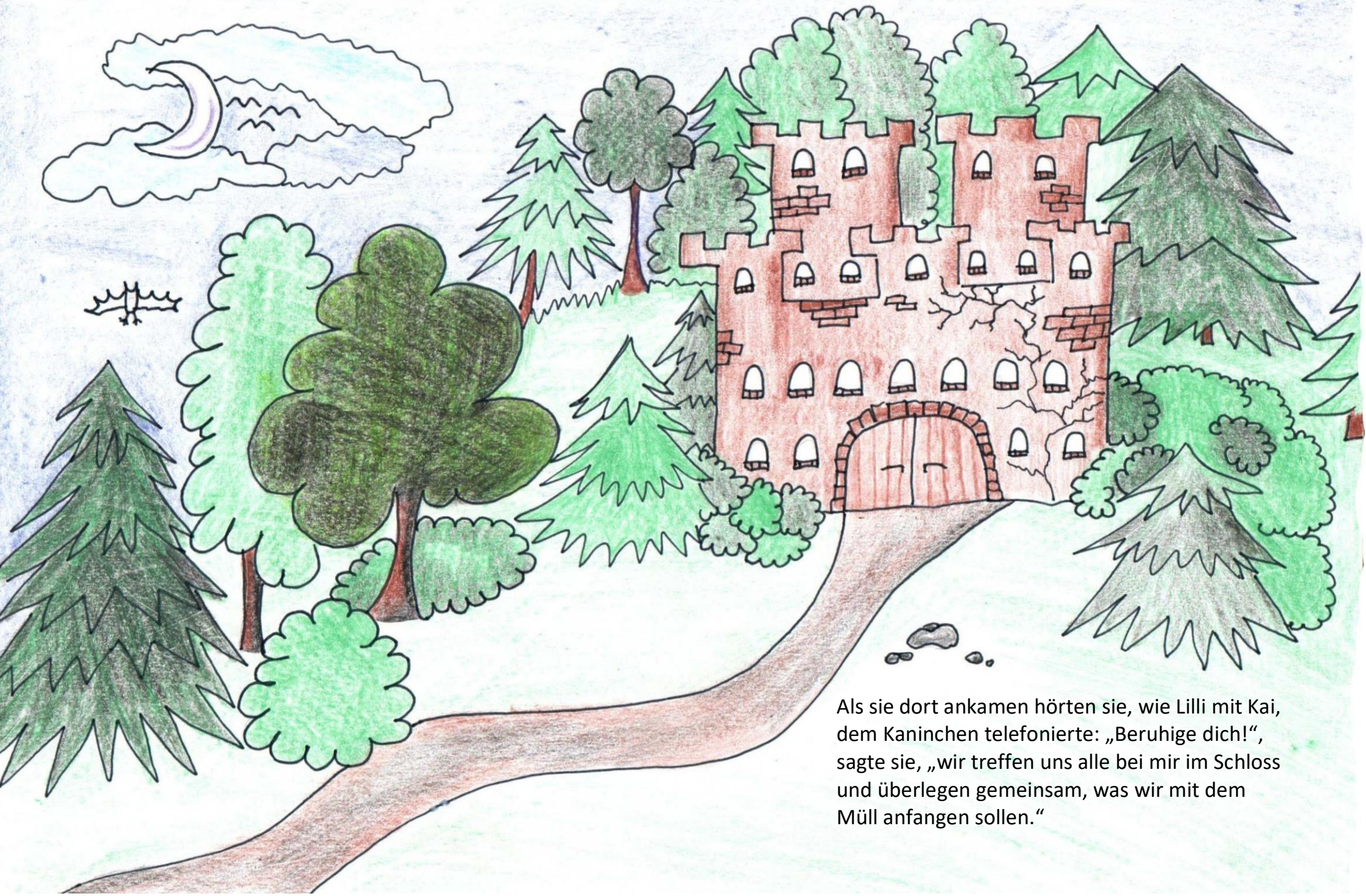
Weil der Zauberer wusste, dass die Monster immer riesengroßen Hunger haben, fing er an, seinen Wald in ein Müllparadies zu verwandeln. Und weil er Langeweile hatte und Abfall im Wald für ihn sehr schön aussah, sagte er zu sich selbst: „Ja, ich werde das ganze Zauberland mit Müll bedecken!“ Und so zauberte er den ganzen Morgen.



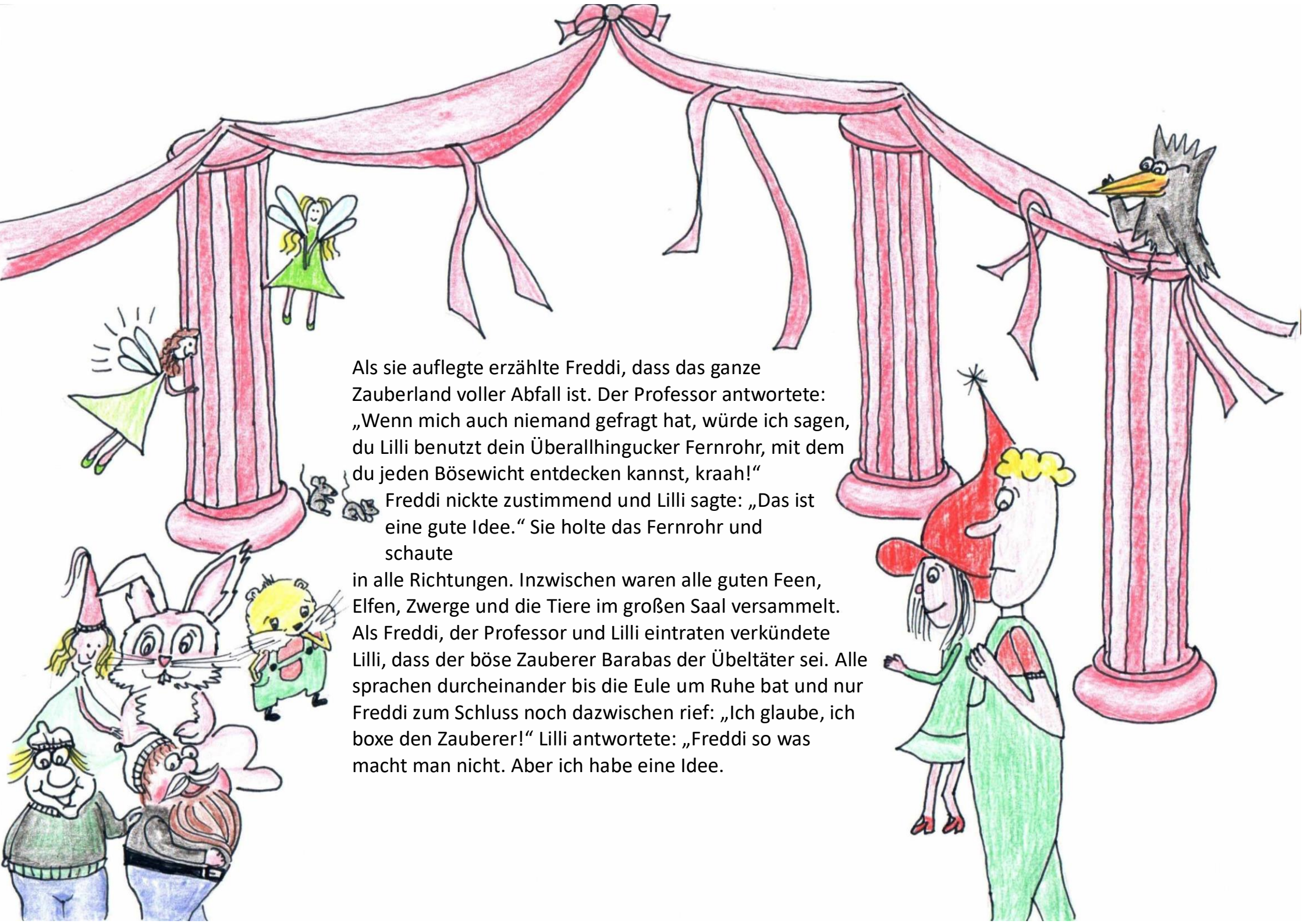


Am diesem Tag wollte Freddi der Hamster ein bisschen länger schlafen, aber er wurde von furchtbarem Lärm geweckt. Als er aus seinem Bau kam, fiel ihm etwas auf den Kopf und als es auf der Erde landete schrie Freddi: „Igitt, wo kommt denn die Kackawindel her?“ Er schaute sich um sah, wie die Tiere, Elfen und Feen mit dem herumliegenden Müll kämpften, der immer mehr wurde. Bei einem Hirsch hingen sogar eine kaputte Tasse und ein alter Gürtel im Geweih. Die Feen versuchten den Müll in Beutel zu stopfen. Keiner wusste, wo der Dreck herkam. Auch der Professor Dr. Raffi Rabe kam angefliegen und sprach ganz entrüstet: „Freddi, in meinem Nest liegt ganz viel Papiermüll, kraah ..., wir müssen etwas unternehmen!“ Ratlos sah Freddi sich um. Ihm fiel nur die gute Zauberfee Lilli ein und gemeinsam liefen sie zum Schloss.





Als sie dort ankamen hörten sie, wie Lilli mit Kai, dem Kaninchen telefonierte: „Beruhige dich!“, sagte sie, „wir treffen uns alle bei mir im Schloss und überlegen gemeinsam, was wir mit dem Müll anfangen sollen.“



Als sie auflegte erzählte Freddi, dass das ganze Zauberland voller Abfall ist. Der Professor antwortete: „Wenn mich auch niemand gefragt hat, würde ich sagen, du Lilli benutzt dein Überallhingucker Fernrohr, mit dem du jeden Bösewicht entdecken kannst, kraah!“

Freddi nickte zustimmend und Lilli sagte: „Das ist eine gute Idee.“ Sie holte das Fernrohr und schaute

in alle Richtungen. Inzwischen waren alle guten Feen, Elfen, Zwerge und die Tiere im großen Saal versammelt. Als Freddi, der Professor und Lilli eintraten verkündete Lilli, dass der böse Zauberer Barabas der Übeltäter sei. Alle sprachen durcheinander bis die Eule um Ruhe bat und nur Freddi zum Schluss noch dazwischen rief: „Ich glaube, ich boxe den Zauberer!“ Lilli antwortete: „Freddi so was macht man nicht. Aber ich habe eine Idee.“

Wir werden ein großes Müllfest mit Spielen, Preisen und Essen veranstalten!“ Allen blieb vor Staunen der Mund offen stehen. „Wir werden auch den Zauberer und alle anderen dazu einladen“, ergänzte Lilli. Eine Fee rief: „Aber die Hexen ärgern uns immer!“ „Macht euch keine Sorgen, ich habe da schon eine Idee!“, antwortete Lilli geheimnisvoll. Die Tiere des Zauberlandes besorgten das Essen. Die guten Zwerge bereiteten Spiele vor. Die Feen waren für Zuckerzeug und Getränke zuständig und die Elfen schrieben die Einladungskarten.

Inzwischen hatten die Müllmonster eine Essenpause eingelegt und schliefen. Auch alle anderen bösen Gnome und Hexen schliefen fest. Nur der Zauberer Barabas langweilte sich. Als er aus dem Fenster sah, schwebte auf einmal eine Elfe vor seiner Nase.

Gerade wollte er die Elfe in einen hässlichen Frosch verwandeln als sie rief: „Du und deine Freunde sind zu einem Müllfest eingeladen, hier sind die Einladungen. Es findet Morgen auf unserer grünen Wiese statt!“ Noch ehe der Zauberer seinen Zauberstab schwenken konnte, war die Elfe verschwunden.

Er nahm die Einladung und las mit donnernder Stimme vor, so dass alle in der Burg wach wurden: „Wir laden euch zu einem Müllfest ein. Es gibt Essen und Trinken und bring den ganzen Müll mit. Außerdem haben wir noch viele Spiele vorbereitet. Der Gewinner bekommt einen Preis! „Ein Müllfest, ooh, ich liebe Müll und meine Freunde auch!“



Am nächsten Morgen trafen alle aus dem Zauberland ein - auch der Zauberer Barabas und sein Gefolge. Den ganzen Tag wurde gespielt und gefeiert und dem Zauberer gefiel es sehr. Als er dann auch noch den Siegerpreis bekam, rief er: „Also gut, weil ihr so nett gewesen seid, habt ihr einen Wunsch frei. Aber wehe, wenn ihr unverschämt seid, dann bekommt ihr alle Eselsohren und Pinocchionasen!“

Lilli stupste Freddi an und flüsterte ihm was ins Ohr. Freddi stotterte: „Ich ... ich soll den Wunsch äußern. Ich habe keine Lust auf Pinocchio-Ohren und Esels-Nasen.“ Lilli zwinkerte Freddi zu und er nahm seinen ganzen Mut zusammen und sprach: „Zauberer, ich habe gehört, dass du dich in alles verwandeln kannst, was du nur willst?“ „Ja Freddi, aber sei nicht unverschämt!“, antwortete der Zauberer. Freddi sprach weiter: „Ich wünsche mir, dass du dich in eine grüne Mülltonne verwandelst!“ „In was soll ich mich verwandeln, in eine grüüüüne Mülltonne!“

Einen Augenblick dachte der Zauberer darüber nach. „Ja, grün ist meine Lieblingsfarbe und Müll mag ich auch. Also Abrakadabra!“ Und schon war er eine grüne Mülltonne und die Riesen und Zwerge waren auch in grüne Mülltonnen verwandelt. Die Müllmonster hatten sich in der Zwischenzeit heimlich aus dem Staub gemacht, weil sie den Zauberer kannten und wussten, dass er sehr zornig werden konnte.



Darauf hatten alle Bewohner des Zauberlandes nur gewartet. Schnell sammelten sie alle Abfälle ein und stopften sie in die grünen Mülltonnen. Dann gingen sie zum Zaubertor und schubsten alle grünen Mülltonnen hinaus, denn außerhalb des Zauberlandes konnte sich auch so ein böser und mächtiger Zauberer, wie Barabas nicht wieder zurück verwandeln. Leider mussten auch Lilli und Freddi das Zauberland verlassen, um die vielen grünen Mülltonnen loszuwerden. Aber was war das? Lilli hatte nicht bedacht, dass auch sie außerhalb des Zauberlandes nicht mehr zaubern konnte. Freddi verwandelte sich in eine Handpuppe und nur Lilli konnte ihn noch verstehen.

Nachdem sie eine Weile gelaufen waren, fuhr ein großes, grünes Auto vorbei. Als der Fahrer Lilli und die Mülltonnen sah, bremste er schnell, stieg aus und sah als erstes in die Mülltonnen und schüttelte den Kopf. Dann sagte er: „Guten Tag, ich bin Olli und wer seid ihr und wo kommt ihr her?“ Lilli erzählte die ganze Geschichte und Olli antwortete: „Na ja, von Müllsortieren versteht ihr ja nicht viel. Aber eure Geschichte hat mir gefallen. Ich gehe immer in die Kindergärten und bringe den Kindern das Müllsortieren bei. Wollt ihr mich begleiten, dann könnt ihr den Kindern erzählen, woher ihre grünen Mülltonnen kommen.“ Freddi und Lilli freuten sich. Olli nahm alle Mülltonnen mit und die beiden konnten ins Müllauto einsteigen und mitfahren. Freddi durfte sogar einmal hupen. Von nun an besuchen Olli, Lilli und Freddi alle Kinder in Kitas und Schulen.

